

Band 4: 1979. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht. DM 178,-) wird zwar unter anderem versucht, alle Namen, die Orte in Palästina von der Steinzeit bis zu den modernen Siedlungen getragen haben, aufzulisten (S. 3-4). Trotzdem sind die eigentlichen Artikel über Orte der Bibel in den Bänden 1-3 dieses Handwörterbuches weder vollständiger noch ausführlicher als in der *Illustrated Encyclopedia of Bible Places*, ganz abgesehen davon, daß diese Bände den Stand des archäologischen Wissens von 1962 widerspiegeln.

Berücksichtigt man alle Faktoren einschließlich des bescheidenen Preises des Bandes, ist die *Illustrated Encyclopedia of Bible Places* sehr zu empfehlen. Eine Übersetzung auf Deutsch würde den Gebrauch allerdings erleichtern.

Jim Anderson

---

Jürgen Schwennen. *Biblische Eigennamen: Gottes-, Personen- und Ortsnamen im Alten Testament*. Neuhausen-Stuttgart: Hänssler, 1995. 796 S., DM 49,95

---

Vorliegende Neuerscheinung bietet eine vollständige Namenskonkordanz zum Alten Testament. Eine Mammutaufgabe, in die ungeheuer viel Fleiß und Mühe investiert wurde. Wie geht der Autor vor? Ein Name erscheint jeweils in der hebräischen Form (des unvokalisierten masoretischen Textes) und einer deutschen Form, die dem »hebräischen Wortlaut« möglichst getreu entsprechen will. Ist man des Hebräischen nicht mächtig, führt dies zu vielleicht ungewöhnlichen Ergebnissen: so wird z.B. »Salomo« mit »Schelomoh«, »Eva« mit »Chawah«, »Jesaja« mit »Jeschajahu«, »Mose« mit »Moscheh« wiedergegeben, um ihnen »ihren genuinen Klang zu belassen« – ein in linguistischer und auch praktischer Hinsicht fragwürdiger Ansatz. Bewußt hat sich der Autor dabei von ökumenischen Schreibweisen distanziert (S. 3). Ausgangsbasis des Buches bildet die Namensübersicht am Ende der Konkordanz von Lisowsky. Jeweils wird angegeben, um was für eine Art Namen es sich handelt (Ort, Gebiet, Berg, Fluß, Monat usw.); auch das Genus wird jeweils angegeben (ohne daß aber dem Unkundigen irgendwo die Zeichen erklärt werden). Soweit gesichert, wird dann die Wortbedeutung angefügt, manchmal auch verwandte Worte aus anderen semitischen Sprachen oder gar dem Ägyptischen; bei den volkstümlichen Namensdeutungen (z.B. der zwölf Stammesväter) wird der jeweilige Abschnitt (manchmal einige Verse) in einer deutschen Übersetzung und der zentrale Vers mit der Namensdeu-

tung auf Hebräisch wiedergegeben. Dem schließt sich eine Auflistung aller alttestamentlichen Bibelstellen an, wobei Genitiv-Verbindungen separat angeführt werden, was eine sehr sinnvolle Systematisierung darstellt. Abschließend werden manchmal bei Personen noch Kurzinformationen wie Familienverhältnisse, Status, Regierungszeit, Rolle im AT usw., bei Orten die geografische Lage oder arabische Bezeichnung genannt, die aus einigen gängigen Lexika und Kommentaren einfließen. Ein deutsch-hebräisches und hebräisch-deutsches Register und eine Bibliografie runden das fast 800 Seiten starke Werk ab.

Daß es bei solch einem Vorgehen trotz aller Sorgfalt zu Versäumnissen und Unregelmäßigkeiten kommt, ist natürlich bedauerlich, jedoch unvermeidlich. So kann der Rezensent unter JHWH die Genitiv-Verbindung »Gesetz Jahwes« (17mal im AT) nicht entdecken. Beith El (Bethel) erscheint zwar im hebräisch-deutschen Verzeichnis, nicht jedoch im deutsch-hebräischen. Während sich im deutschen Text nur wenige Druckfehler finden (z.B. S. 247: Ps 195,45, S. 690: Neschilemith, S. 37: Tributloisten, S. 59: Personenamen), ist die Anzahl der Druckfehler bei der Wiedergabe hebräischer Worte, vor allem bei der Zitierung ganzer Verse Legion. Selbst auf den ersten Seiten – von denen man erwarten sollte, daß noch konzentriert Korrektur gelesen wurde – ist der Zustand nicht hinnehmbar. Der Rez. hat sich die ersten 30 Seiten der Konkordanz (S. 9-39) vorgenommen und ist im reichen Maße fündig geworden: S. 9 zu Aviel: statt (hebr.) *bkrwt* lies *bkwrt*; S. 15 zu Even Bohan: statt *rw'bn* lies *r'wbn*; S. 19 zu Avraham: statt *'l'wdt* lies *'l'wdt*; statt *'bqhm* lies *'brhm*; S. 20 zu Avshalom: statt *bbyt* lies *byt*; S. 21 zu Eglajim: statt *yllh* lies *yllth*; zu Adad: statt *wybhr* lies *wybrh*; S. 25 zu Adoniram: statt *'rdm* lies *'drm*; S. 27 zu Aharon: statt *'hrwn* lies *'hrn*; S. 34 zu Ezbaji: statt *tšrw* lies *hšrw*; statt *'zny* lies *'zby*; S. 35 zu Achav: streiche *wmmh*; statt *'d* lies *'l*; ergänze: »(Ahab), der Sohn Omris wurde König über Israel im 38. Jahr Asas, des Königs von Juda. Und ...«; S. 36 statt *yšr' k* lies *yšr' l*; statt *kšqdyhw* lies *kšqdyhw*; S. 38 zu Achas: statt *b'y'r* lies *b'yr*; statt *bmw* lies *bnw*, S. 39: ergänze »... des Königs (von Juda)«. Dem Rez. ist aus eigener Erfahrung bewußt, wie mühselig das Korrekturlesen (auch gerade hebräischer Texte) ist, aber dieses Ausmaß mindert den Wert des Buches doch. Von Nachschlagewerken darf und muß Präzision erwartet werden können.

Auch muß man kritisch fragen, für welchen Leserkreis dieses Buch gedacht sein soll. Das Vorwort (S. 9) verspricht wohl zuviel, wenn es »Studenten und Lehrern und Bibellesern« die Lektüre empfiehlt. Interessierte Laien werden ohne Hebräisch-Kenntnisse das Buch nicht benutzen können. Der Rez. hat mit potentiellen Kandidaten die Probe aufs Exempel gemacht und ist zu einem negativen Ergebnis ge-

langt. Zumindest eine Einführung in das hebräische Alphabet wäre neben einer Einführung in die Benutzung des Buches unerlässlich! Zwar gibt es zwei Register (von denen das erste dem deutschen, das zweite dem hebräischen Alphabet folgt) – aber eben ohne Seitenangaben. Des weiteren wird die vom Autoren propagierte »Umschrift« vor unüberwindliche Hindernisse stellen (s.o.). In beiden Punkten ist die Kenntnis des hebr. Alphabetes und der hebr. Schreibweise der Namen vorausgesetzt. Wer weiß schon, daß Gomorra unter »Amorah«, Samaria unter »Schemron«, Hesekiel unter »Jecheskel«, Ägypten unter »Mizrajim«, das Schilfmeer unter »Jam Suph« usw. zu suchen ist? Ein zusätzliches Register für die herkömmliche Schreibweise (z.B. nach den Loccumer Richtlinien) mit Seitenangabe (!) oder entsprechende Querverweise wären unerlässlich, um das Buch für den Bibelleser benutzbar zu machen.

Auf der anderen Seite bietet die Konkordanz dem Fachmann zuwenig Diskussionsraum (vor allem bzgl. der oft strittigen Etymologien), so daß er lieber gleich zu den professionellen Nachschlagewerken greifen wird. Das umstrittene Adam in Hos 6,7 wird nicht erwähnt, Gottesbezeichnungen wie El Schaddai (48mal im AT) u.a. ebenfalls nicht. Es wird behauptet, daß die Nennung Abimelechs in Ps 34,1 eine Namensverwechslung sei. Bei den geheimnisvollen »Rephathern« (Refaim) wird in bezug auf die Wortbedeutung lediglich auf das akkadische *rabu*, »die Großen, die Fürsten«, verwiesen. »Liwjathan« (Leviatan) sei eine »phönizische mythologische Drachengestalt«. Die Bemerkungen zu Onan bzgl. der Onanie wirken in solch einem Werk deplaziert.

Ob »durch dieses Buch der Zugang zum Verständnis der biblischen Personen- und Ortsnamen in der Ursprache des Alten Testaments gebahnt und damit die Botschaft erschlossen« wird (Buchumschlag), scheint angesichts der angeführten Mängel leider fraglich. Wer imstande ist, mit dem Buch richtig umzugehen, wer zudem über (zumindest elementare) Hebräisch-Kenntnisse verfügt und wem der »Hang zur Etymologisierung« (J. Barr) steht (entgegen den Erkenntnissen der modernen Semantik über den nur begrenzten Wert von Etymologien), wird für die vollständige Anführung der Bibelstellen dankbar sein und zu einem Studium der Bibel selbst angeregt. Und dann hätte das Buch ein lohnenswertes Ziel erreicht.

Walter Hilbrands